



Studieren und Arbeiten während der Corona-Pandemie



University of Applied Sciences

APOLLON Hochschule
der Gesundheitswirtschaft



EURO-FH
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



**WILHELM BÜCHNER
HOCHSCHULE**
Mobile University of Technology



Impressum

Herausgeber:

APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft
Europäische Fernhochschule Hamburg
Wilhelm Büchner Hochschule

Produziert durch:

Europäische Fernhochschule Hamburg
Doberaner Weg 20
22143 Hamburg

Layout/Design:

Die Rückemänner Werbeagentur GmbH
Raboisen 16
20095 Hamburg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Präsident:innen	4
Über die Hochschulen und die Autorinnen	5
Rahmendaten der Befragung	6
Studieren unter Corona-Bedingungen	8
Arbeiten unter Corona-Bedingungen	14
Arbeiten im Homeoffice	19
Kommunikation und Konflikte	22
Entwicklungschancen	24
Abschlussfrage	25
Schlussbemerkungen	26

Vorwort der Präsident:innen

Als Präsident:innen sind wir uns selbstverständlich immer bewusst, dass man nicht alles planen kann, das lehren uns unsere Erfahrungen. Aber wie die Jahre 2020 und 2021 unter Pandemiebedingungen insbesondere für unsere Studierenden verlaufen würden, dafür hatten wir keine Erfahrungswerte vorliegen. Dennoch waren wir nach etwas Umdenken in der Gestaltung der Fernlehre an allen drei Fernhochschulen in Hamburg, Bremen und Darmstadt mit unserem Blended-Learning-Konzept im Gegensatz zu zahlreichen Präsenzhochschulen auf die pandemiebedingten Einschränkungen und damit verbundenen Veränderungen in Studium und Lehre gut vorbereitet. Und das, obwohl diese Zeit nicht nur für die Virologie und Epidemiologie, sondern auch für den Hochschul- bzw. allgemeinen Bildungsbereich spezielle Herausforderungen mit sich brachte und vielfach die digitale Transformation beschleunigte. Unser Ziel war es von Anfang an, Flexibilität und Selbstbestimmung unserer Studierenden aufrechtzuerhalten, sodass sie ihren Studierendalltag unbeschwert und komplikationslos fortsetzen konnten.

Aufgrund der belastenden Pandemiesituation interessierte uns, welche Erfahrungen unsere überwiegend berufstätigen Studierenden mit Social Distancing, mit Homeoffice und Hygienemaßnahmen, mit veränderten Lehrsituationen und Prüfungsgestaltungen machen mussten, welche Herausforderungen und Sorgen sie erlebten und wie es ihnen dabei erging, gleichzeitig noch ihrem Beruf bzw. ihren familiären Verpflichtungen nachzukommen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie – an der fast 2 600 Studierende im Sommer 2021 teilnahmen – zeigen und geben unserem Erfolgsmodell recht, dass ein Studium aus der Ferne auch unter schwierigen Konstellationen für die Lernenden sehr gut zu absolvieren ist, wenn die Hochschule dazu die optimalen Voraussetzungen bietet. Damit wird eindrucksvoll belegt, wie wertvoll sich ein Fernstudium an den Klett-Hochschulen erweist, um aus der eigentlichen Pandemiekrise eine Chance erwachsen zu lassen.

Wir laden Sie hiermit ein, sich selbst ein Bild von den Antworten und ihrer Analyse zu machen und sich im Detail von einem breiten Optimismus und der grundsätzlichen Zuversicht unserer Fernstudierenden zu überzeugen, die insgesamt der Corona-Pandemie getrotzt haben.

In diesem Sinne sprechen wir allen unseren Studierenden unsere Hochachtung aus und danken den Teilnehmer:innen dieser Befragung für ihre Unterstützung der Studie. Wir wünschen Ihnen weiterhin ein erfolgreiches Studium bei uns und allen Leser:innen vor allem beste Gesundheit!

Herzliche Grüße
Ihre Präsident:innen

Prof. Dr. Johanne Pundt



Prof. Dr. Marcus Bysikiewicz



Prof. Dr. Stefan Kayser



Über die Hochschulen

Die APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft, Bremen, die Europäische Fernhochschule Hamburg und die Wilhelm Büchner Hochschule, Darmstadt, sind Teil der Klett-Gruppe, eines der größten Bildungsunternehmen in Europa. Sie zählen zu den **größten und bekanntesten privaten Fernhochschulen** in Deutschland. Gemeinsam bieten sie nahezu **150 verschiedene Studiengänge auf Bachelor- und Master-niveau** sowie eine Vielzahl von Zertifikatskursen an: Das Fächerspektrum reicht von Gesundheits-, Pflege- und Sozialwissenschaften über Psychologie, Betriebswirtschaft, Digitalisierung und Management bis hin zu Informatik, technischen und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Insgesamt sind knapp **20 000 Studierende** an den drei Hochschulen immatrikuliert.

Über die Autorinnen

Prof. Dr. Birgitt Erdwien ist Vizepräsidentin für Forschung und Hochschuldidaktik an der Euro-FH und leitet den Studienbereich Psychologie. Sie ist Professorin für Forschungsmethoden, Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie sowie Studiengangsdekanin der Studiengänge „Kindheits- und Jugendpädagogik (B.A.)“ und „Beratungspsychologie und psychologische Therapieansätze (M.A.)“.



Julia Jochim, MBA, leitet das Projektmanagement Digitale Medien der Euro-FH und nimmt somit bei der Weiterentwicklung des digitalen Medienangebots der Hochschule eine Schlüsselrolle ein. Regelmäßige Umfragen sind ein wichtiges Werkzeug für ihre Arbeit. Darüber hinaus ist sie in verschiedene Forschungsprojekte der Euro-FH involviert.

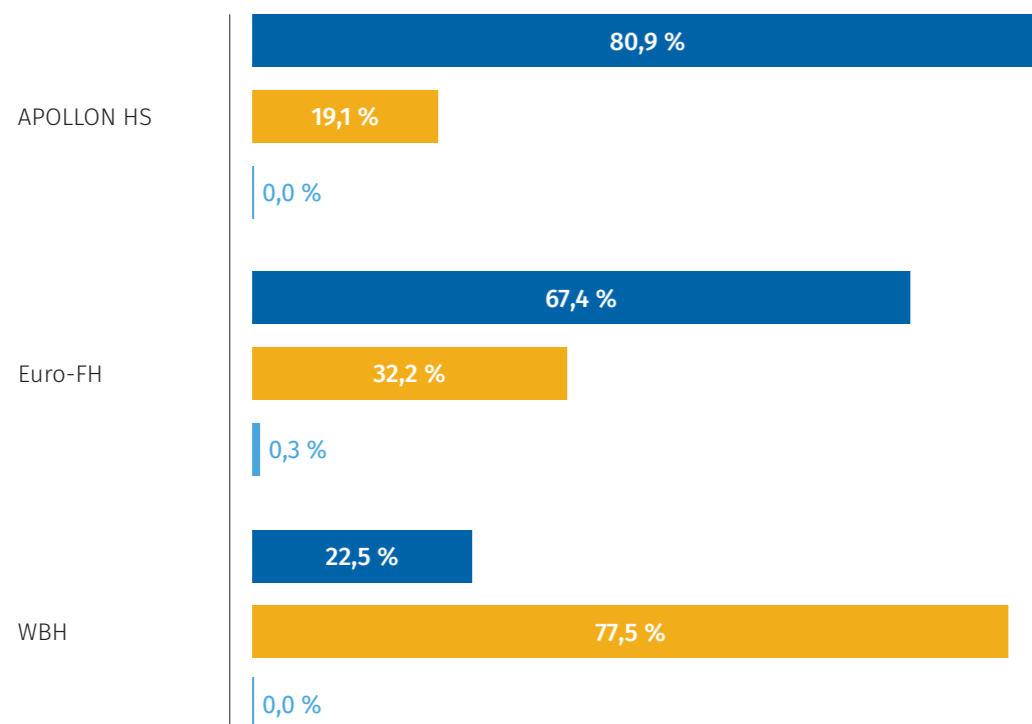


Rahmendaten der Befragung

Die Befragung fand vom 20.08. bis zum 19.09.2021 statt. Angeschrieben wurden insgesamt 19 707 Studierende, davon studieren 18 % an der APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft (APOLLON HS), 47 % an der Europäischen Fernhochschule (Euro-FH) und 35 % an der Wilhelm Büchner Hochschule (WBH). Im Befragungszeitraum konnte ein Rücklauf von 2 582 Fragebögen erzielt werden; mithin eine **Rücklaufquote** von 13,1 %, die für eine Onlinebefragung dieser Größenordnung als hoch zu bezeichnen ist.

Teilnehmende nach Geschlecht

■ weiblich ■ männlich ■ divers

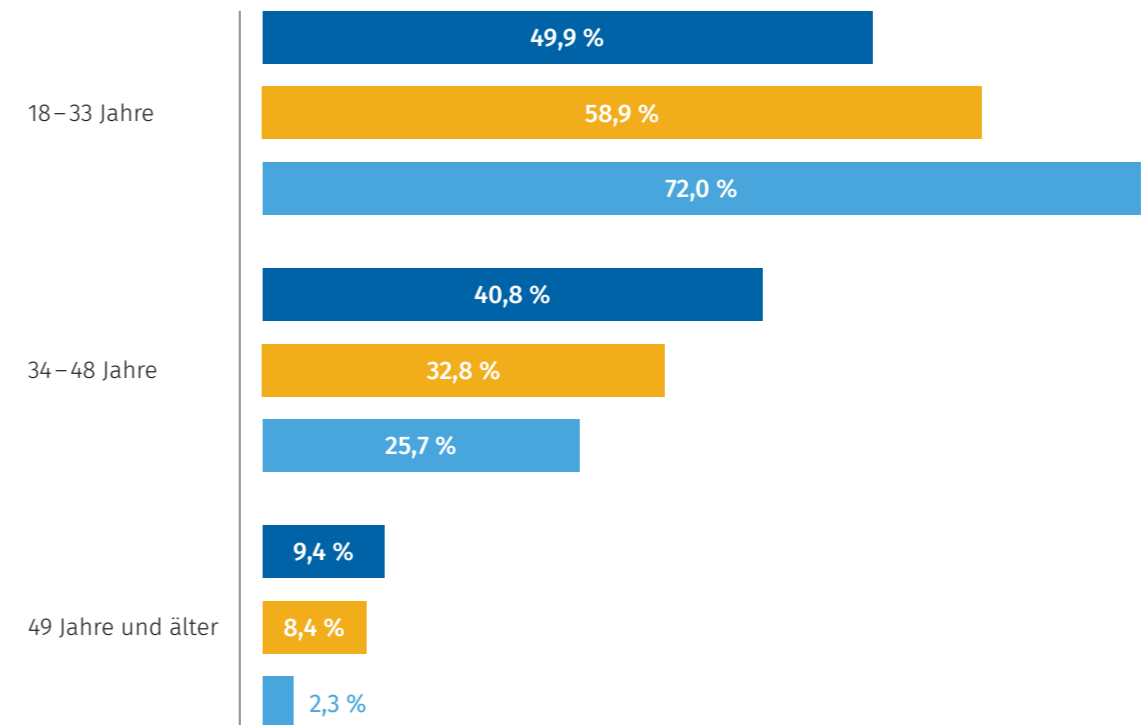


Insgesamt haben 43,4 % männliche, 56,4 % weibliche und 0,2 % diverse Studierende an der Befragung teilgenommen. Das unterschiedliche **Geschlechterverhältnis** an den drei Hochschulen kann sicher auch mit ihren fachlichen Ausrichtungen erklärt werden: An der APOLLON HS liegt der Schwerpunkt des Studienangebots auf der Gesundheits- und Sozialbranche, und an der Euro-FH umfasst ein großer Studienbereich psychologische Studiengänge; beide Studienbereiche werden traditionell eher von Frauen nachgefragt. Die WBH hingegen bietet mit ihrer Schwerpunktlegerung auf technische Studiengänge ein Fächerspektrum, das traditionell eher von Männern bevorzugt wird.

Betrachtet man die **Altersverteilung**, so zeigt sich, dass knapp zwei Drittel der Teilnehmenden jünger als 33 Jahre sind (61,4 %). Jüngere Studierende entstammen häufiger der WBH, während die Studierenden bei der APOLLON HS häufiger älter sind. Die Altersverteilung der Studierenden der Euro-FH bewegt sich jeweils zwischen den beiden Hochschulen.

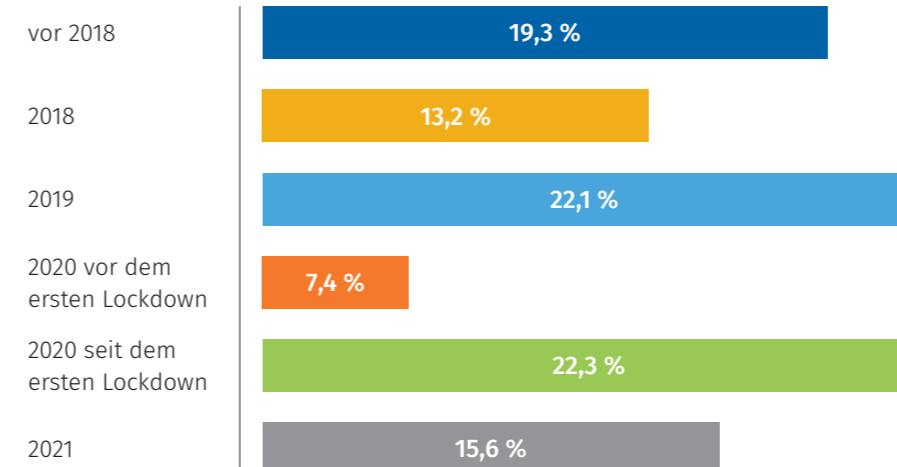
Teilnehmende nach Alter

■ APOLLON HS ■ Euro-FH ■ WBH



Bei knapp zwei Dritteln der Teilnehmenden lag der **Studienbeginn** vor der Corona-Pandemie, mehr als 20 % haben mit ihrem Studium seit dem ersten Lockdown (ab 22. März 2020) und rund 15 % im Jahr 2021 begonnen. Der vergleichsweise hohe Anteil von Teilnehmenden, die erst seit Pandemiebeginn mit dem Studium begonnen haben, kann zwar in gewissem Umfang den während der Pandemie sprunghaft ansteigenden Einschreibezahlen zugerechnet werden; vor allem aber dürfte es sich hier um Studierende handeln, die sich interessengeleitet in besonderem Maße zum Thema äußern wollten.

Studienbeginn



Studieren unter Corona-Bedingungen



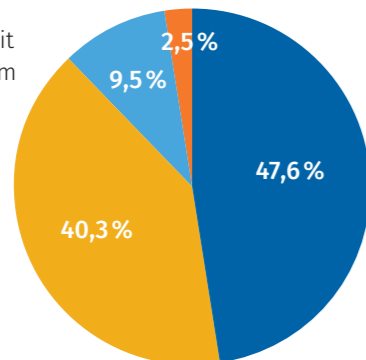
Zufriedenheit mit dem Fernstudium unter Corona-Bedingungen

Danach befragt, wie zufrieden sie mit dem Fernstudium unter Corona-Bedingungen sind, zeigt sich eine deutliche Mehrheit (88 %) der teilnehmenden Studierenden aller drei Hochschulen „sehr“ oder „eher zufrieden“. Die Zufriedenheit mit den Hochschulen ist ebenfalls hoch. Hier entfallen auf die Kategorien „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ 89 % der Antworten.

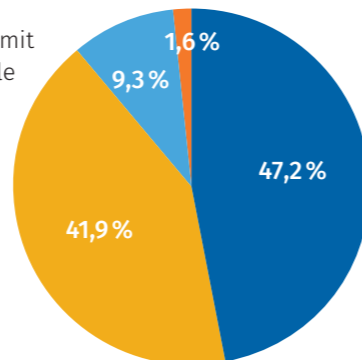
? Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrem Fernstudium / mit Ihrer Hochschule unter Corona-Bedingungen?

■ sehr zufrieden ■ eher zufrieden ■ eher unzufrieden ■ sehr unzufrieden

Zufriedenheit mit dem Fernstudium



Zufriedenheit mit der Hochschule



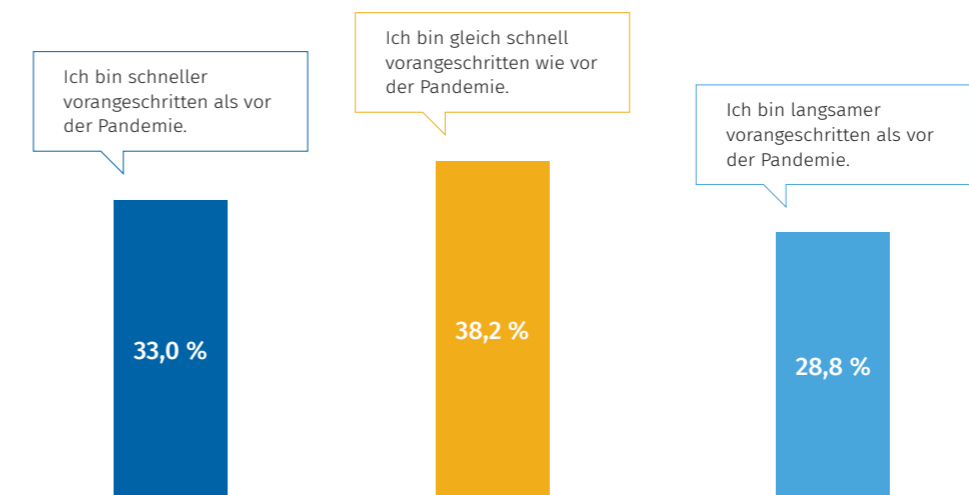
Studienfortschritt der Befragten während der Pandemie

Befragt nach dem eigenen Studienfortschritt während der Pandemie, zeigt sich bei den teilnehmenden Studierenden eine nahezu gedrieltelte Verteilung auf die Antwortoptionen, mit einem leichten Überwiegen der Antwort „ich bin gleich schnell vorangeschritten wie vor der Pandemie“.

Systemrelevanz der Gesundheitsberufe:

Allerdings wird hier ein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen dem Studienfortschritt und der Systemrelevanz der eigenen Berufstätigkeit deutlich: Demnach hat sich bei Studierenden in systemrelevanten Berufen der Studienfortschritt während der Pandemie häufiger verlangsamt als bei Studierenden anderer Berufe. Dieser Befund überrascht nicht – die Pflege, die vor allen anderen Berufen für Systemrelevanz steht und in der auch ein großer Teil der Studierenden der APOLLON HS tätig ist, stand seit Beginn der Pandemie im Zentrum der Medienberichterstattung: Personalknappzeit und höhere Krankenstände im Pflegebereich führten zu einem erheblichen Mehr an Überstunden und Rückrufen aus dem Urlaub.

? Wie verlief Ihr Studienfortschritt während der Corona-Krise?



Bemerkenswert ist dennoch, dass **71 % der teilnehmenden Studierenden in ihrem Studium genauso schnell oder sogar noch schneller voranschreiten als vor der Pandemie**. Während der Studienbetrieb in Präsenzhochschulen zunächst pandemiebedingt zum Erliegen kam, konnten die Studierenden der Fernhochschulen ohne größere Einschnitte weiterstudieren, solange eine Zäsur nicht aus beruflichen Gründen verursacht wurde.

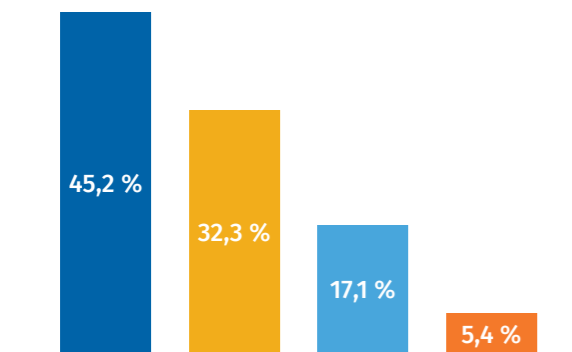
Reaktion der Hochschulen auf die pandemiebedingten Restriktionen

Pluspunkte der Fernhochschulen in der Pandemie:

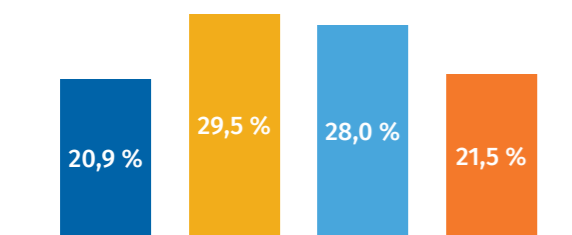
- » Die teilnehmenden Studierenden stimmen mehrheitlich (89 % der Antworten) der Aussage zu, dass ihre Hochschule schnell auf die Corona-Lage reagiert und Alternativen für Präsenzveranstaltungen und Klausuren geschaffen hat.¹
- » Außerdem bejahen 85 % der Studierenden, dass die Hochschule während der Pandemie auch zusätzliche digitale Angebote zur Verfügung gestellt hat. Diese werden von 78 % der Studierenden als Erleichterung für das Studium wahrgenommen.
- » Die Hälfte der Studierenden betrachtet die Kontaktmöglichkeiten als „nur wenig“ oder „gar nicht“ erschwert. Möglicherweise nutzten die Studierenden schon vor der Pandemie digitale Kontaktmöglichkeiten, oder sie besitzen Kompensationsmöglichkeiten für den persönlichen Kontakt, wie z. B. über den Online-Campus der Hochschule oder die sozialen Medien (WhatsApp- oder Facebook-Gruppen).

? Digitale Angebote und Kontaktmöglichkeiten

■ stimme voll und ganz zu ■ stimme eher zu ■ stimme eher nicht zu ■ stimme gar nicht zu



Die zusätzlichen digitalen Angebote haben das Studium erleichtert.



Der Kontakt zu Mitstudierenden war durch die Pandemie erschwert.



¹ Die Zustimmungsraten werden jeweils unter Zusammenfassung der Antwortkategorien „stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“ angegeben.

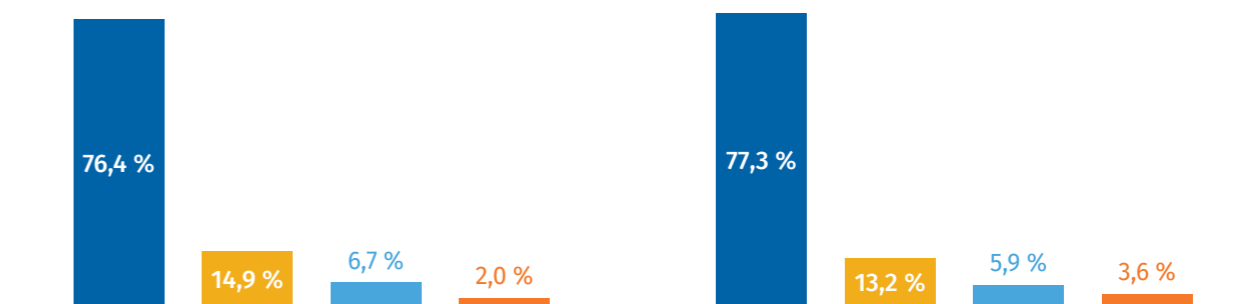
Der Blick in die Zukunft: digitale Wünsche nach der Pandemie

Klares Statement der Studierenden: Onlineveranstaltungen und -klausuren sind der Trend

- » Wer hätte gedacht, dass die Pandemie der Digitalisierung der Hochschullehre so großen Vorschub leistet? In einer Trendstudie zu digitalen Medien im Fernstudium, die Anfang 2020, also noch vor der Pandemie, durchgeführt wurde, äußerten sich noch 50 % der Studierenden kritisch gegenüber digitalen Angeboten wie z. B. Onlineseminaren und Onlineklausuren. Im September 2020 bei einer Wiederholung der Umfrage sprachen sich nur noch 35 % gegen Onlineklausuren und 15 % gegen Onlineveranstaltungen aus.²
- » In der aktuellen Befragung hat sich die Zustimmung für digitale Formate noch erhöht: Über 90 % der Studierenden bringen den Wunsch zum Ausdruck, auch nach der Pandemie weiterhin an Onlineseminaren und Onlineklausuren teilnehmen zu können.
- » Ein Blick auf die Abschlussstatements in freier Textform zeigt, dass viele Studierende die Zeitersparnis durch den Wegfall der Reisezeit zu den Klausur- bzw. Seminarstandorten durchaus zu schätzen wissen. Aber auch eine Reduzierung von Prüfungsangst sowie die Andersartigkeit der Aufgabenstellungen in Onlineklausuren (Transferaufgaben statt Wissensabfrage) werden als Gründe für die Zufriedenheit mit digitalen Fernprüfungen vorgebracht.
- » Zudem geben einige Studierende an, dass sie ohne die digitale Flexibilität ihr Studium gar nicht erst hätten antreten können. Da fast 38 % der Teilnehmenden an der Umfrage erst seit dem ersten Lockdown ihr Studium aufgenommen haben, dürfte sich also eine neue Kundengruppe an den drei Hochschulen befinden: diejenigen, die sich nur aufgrund der Möglichkeit, das Studium vollständig digital zu absolvieren, eingeschrieben haben.

? Der Blick in die digitale Zukunft

■ stimme voll und ganz zu ■ stimme eher zu ■ stimme eher nicht zu ■ stimme gar nicht zu



Wunsch nach Onlineveranstaltungen in der Zukunft

Wunsch nach Onlineklausuren in der Zukunft

Die Lehrenden und die Mitarbeitenden der internen Abteilungen waren und sind in dieser Zeit im Dauereinsatz, um den Studierenden einen gleichbleibenden Service und eine intensive Betreuung anzubieten sowie ein regelmäßiges Klausurangebot aufrechtzuerhalten.

² Euro-FH. (Hrsg.). (2021). Digitale Medien im Fernstudium 2021 [Broschüre]. Euro-FH, Hamburg, S. 15–17.

Zentrale Sorgen im Kontext des Studiums

In der Befragung wurde den Studierenden eine Liste möglicher Sorgen präsentiert, die mit dem Studium während der Pandemie assoziiert sein konnten. Aus dieser Liste sollten die Studierenden die fünf zentralen Sorgen auswählen, die sie bewegen. Gezeigt werden die fünf Aspekte, die von den Studierenden am häufigsten genannt wurden.

? Top 5 der Sorgen bezüglich des Studiums

1. Schwierigkeiten beim Aufrechterhalten der Motivation



2. Schwierigkeiten bei der Abgrenzung von Beruf, Studium und Privatleben



3. Überforderung durch zu viel Arbeit



4. Schwierigkeiten beim Aufrechterhalten einer festen Zeitstruktur



5. Ablenkungsquellen



Motivation als zentrale Sorge: Auf den ersten Blick mögen die von den Studierenden gewählten Aspekte erwartbar und nur wenig spektakulär wirken, da ihnen viele Menschen während der Pandemie ausgesetzt waren und sind. Besondere Bedeutung erlangt das Ergebnis aber, wenn man sich noch einmal in Erinnerung ruft, dass es sich bei den Studierenden der drei Fernhochschulen mehrheitlich um (voll) Berufstätige handelt, die ihr Studium in der Freizeit absolvieren. Weniger als 5 % der Gesamtstichprobe sind arbeitssuchend, in Elternzeit oder in Minijobs beschäftigt und nur etwa 20 % waren während der Pandemie zeitweise in Kurzarbeit. Hingegen arbeiten gut 50 % in systemrelevanten Berufen und etwa 40 % haben das Studium neben der Arbeit sogar erst während der Pandemie aufgenommen.

Abgrenzung von Beruf, Studium und Privatleben als wesentliche Herausforderung: Das Arbeitspensum im Beruf ist bei einem nicht unerheblichen Teil der Studierenden „gestiegen“ oder sogar „stark gestiegen“.

Trotz Sorgen – Geschwindigkeit des Studiums bleibt auch in Corona-Zeiten hoch: Umso bemerkenswerter ist es, dass die Studierenden der Doppelbelastung von Beruf und Studium standhalten und in großer Zahl sogar „genauso schnell“ oder „schneller“ im Studium voranschreiten wie vor der Pandemie.

An dieser Stelle wäre es interessant, durch weitergehende Studien zu erheben, ob sich Fernstudierende insgesamt durch eine hohe Resilienz auszeichnen, da sie ohnehin durch die Kombination von Studium, Beruf und Privatleben sehr gefordert sind.

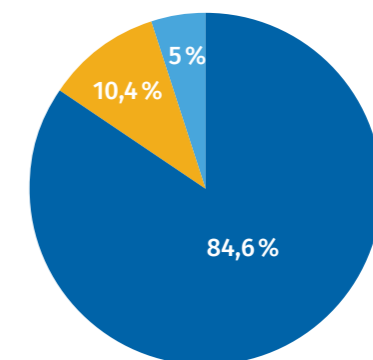


Bewertung des Formats Fernstudium

TOP-Bewertung des Fernstudiums: Mit großer Mehrheit wird das Fernstudium von den Studierenden als die optimale Lernform während der Pandemie eingestuft. Lediglich 5 % der Befragten geben an, dass eine andere Lernform besser gewesen wäre.

? Wie bewerten Sie das Fernstudium während der Pandemie insgesamt?

- Ein Fernstudium ist die optimale Lernform.
- Eine andere Lernform wäre genauso gut gewesen.
- Eine andere Lernform wäre besser gewesen.



95 % Zustimmung zum Fernstudium: Mithin haben 95 % der teilnehmenden Studierenden mit dem Fernstudium für sich eine Lernform gewählt, mit der sie sich auch in Krisenzeiten identifizieren können und die ihnen durch die kurzfristige Implementierung digitaler Lern- und Prüfungsformen einen angemessenen Studienfortschritt und Klausuren in gewohnter Taktung ermöglicht.

Arbeiten unter Corona-Bedingungen

Berufstätigkeit als zentrale Herausforderung im Studium

Die Studierenden der drei Klett-Hochschulen sind einer besonderen Herausforderung ausgesetzt: Sie sind mehrheitlich (voll) berufstätig. Um ein möglichst umfassendes Bild der Situation berufstätiger Fernstudierender in der Pandemie zu erhalten, wurde die Beschäftigungssituation der Studierenden genauer untersucht.

Produzierendes Gewerbe und Gesundheitswesen sind die dominierenden Bereiche:

- » Die Studierenden sind in diversen beruflichen Tätigkeitsfeldern beschäftigt. Zwei Branchen sind dabei besonders stark vertreten: das produzierende Gewerbe (21 % der Befragten) und das Gesundheitswesen (16 % der Befragten).
- » Diese starke Dominanz der beiden Branchen ist v. a. der Fächerausrichtung der Hochschulen geschuldet: Von den teilnehmenden Studierenden sind mehr als 60 % der Studierenden der APOLLON HS und 11 % der Studierenden der Euro-FH im Gesundheitswesen tätig, und mehr als 40 % der Studierenden der WBH und 15 % der Studierenden der Euro-FH arbeiten im produzierenden Gewerbe.

Die Studierenden der Stichprobe befinden sich mehrheitlich in Angestelltenverhältnissen ohne Führungsverantwortung (58 %) oder mit Führungsverantwortung (26 %) sowie im Staatsdienst mit oder ohne Führungsverantwortung (2 bzw. 4%). Selbstständig oder gar selbst Arbeitgebende sind weniger als 5 % der Studierenden; darüber hinaus werden u. a. Arbeitslosigkeit, Minijobs und Elternzeit genannt.

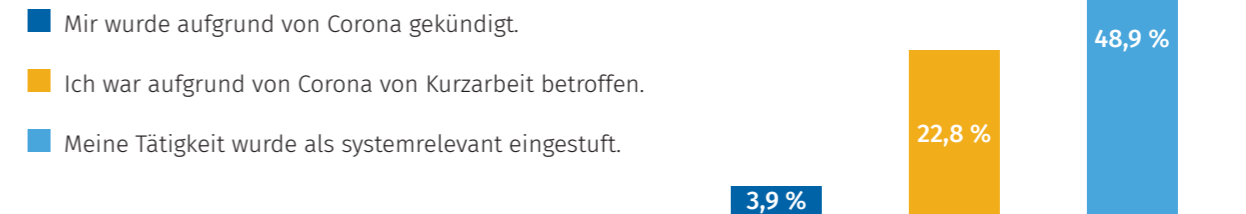


Auswirkungen der Pandemie auf die berufliche Situation

50 % der befragten Studierenden arbeiten in systemrelevanten Berufen!

Die Studierenden wurden dazu befragt, wie sich ihre berufliche Situation durch die Pandemie verändert hat. Von einer Kündigung sind nur 4 % betroffen, ein Fünftel hingegen von Kurzarbeit. Knapp 50 % der Studierenden gehen einer Berufstätigkeit nach, die als systemrelevant eingestuft wurde.

? Veränderung der beruflichen Situation durch die Pandemie (Häufigkeit der Ja-Antworten zu den entsprechenden Fragen)



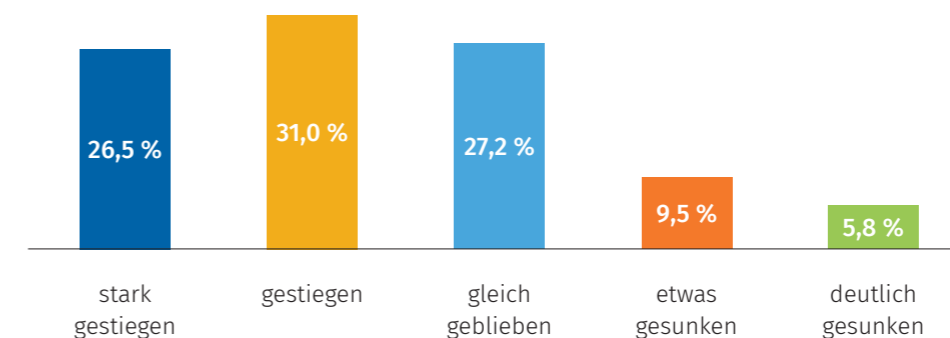
Das Arbeitspensum nimmt während der Pandemie (stark) zu:

- » 58 % der teilnehmenden Studierenden berichten darüber, dass das Arbeitspensum während der Pandemie gestiegen oder sogar stark gestiegen ist.
- » Weitere 27 % der befragten Studierenden berichten über ein gleichbleibendes Arbeitspensum.
- » Ein (deutlicher) Rückgang des Arbeitspensums ist lediglich bei 15 % der Studierenden zu verzeichnen. Erwartungsgemäß wird dieser Rückgang mehrheitlich von Studierenden berichtet, die – wie oben dargestellt – von Kündigung oder Kurzarbeit betroffen sind oder angegeben haben, selbstständig zu sein.

Führungskräfte haben ein (deutlich) gestiegenes Arbeitspensum:

- » Ein auffälliger Zusammenhang ist zwischen dem Anstieg des Arbeitspensums und der Führungsverantwortung zu verzeichnen: So sind es signifikant häufiger Studierende mit beruflicher Führungsverantwortung, die ein (deutlich) gestiegenes Arbeitspensum angeben.

? Mein Arbeitspensum ist in der Pandemie ...



Persönliche Bewertung des Arbeitsalltags unter Corona-Bedingungen

Mit vier Fragen wurden die Studierenden zur Reflexion ihres Arbeitsalltages während der Pandemie aufgefordert.

? Reflexion des Arbeitsalltages unter Pandemiebedingungen

■ stimme voll und ganz zu ■ stimme eher zu ■ stimme eher nicht zu ■ stimme gar nicht zu

Ich habe mich schnell auf die veränderten Arbeitsbedingungen eingestellt.



Ich habe eine hohe Eigenverantwortlichkeit im Umgang mit den Corona-Maßnahmen.



Ich habe die Abstands- und Hygienevorschriften verantwortungsvoll umgesetzt.



Die Abstands- und Hygieneregeln haben meinen Arbeitsalltag negativ beeinflusst.



Jeweils mehr als 90 % der Befragten stimmt „voll und ganz“ oder zumindest „eher“ den Aussagen bezüglich der veränderten Arbeitsbedingungen und des Umgangs mit Corona-Maßnahmen zu.

Was die Bewertung des Einflusses der Coronamaßnahmen auf den Arbeitsalltag angeht, zeigt sich bei den Studierenden eine geteilte Meinung:

- » Mehr als 45 % der Befragten stimmen der Frage nach negativen Einflüssen durch Corona-Maßnahmen auf den Arbeitsalltag „eher“ oder „voll und ganz“ zu.
- » Systematische Zusammenhänge mit der beruflichen Position lassen sich auch für dieses Ergebnis nicht feststellen, wohl aber mit der Branche. Hier sind es vor allem Studierende, die im Gesundheits- und Sozialwesen tätig sind, die einen negativen Einfluss der Corona-Maßnahmen auf den Arbeitsalltag bejahen. Dies erstaunt nicht, handelt es sich hier doch im Allgemeinen um Berufe, in denen persönliche zwischenmenschliche Kontakte immanentes Merkmal der Berufsausübung sind, was aber durch die Corona-Maßnahmen (Abstandsregelungen, Maskenpflicht etc.) stark beeinträchtigt war.

Veränderung der Arbeitshaltung in der Pandemie

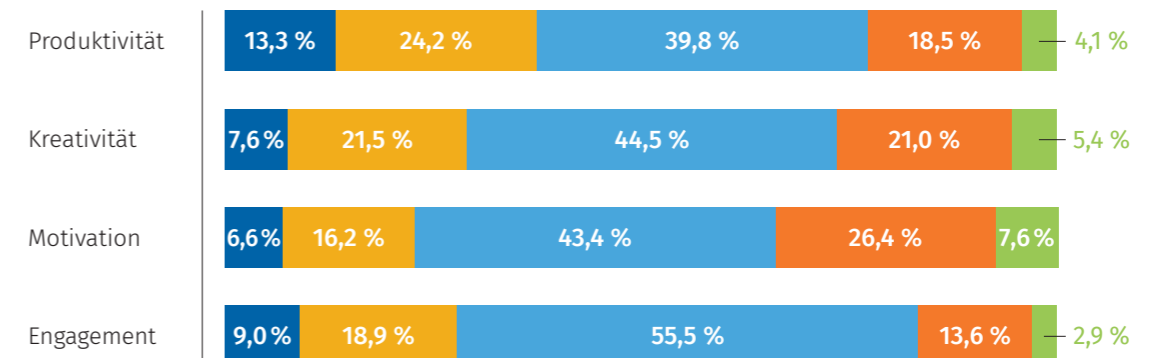
Die Arbeitshaltung in Bezug auf Produktivität, Kreativität bzw. Innovationskraft, Motivation oder Engagement wird durch die Pandemie nicht wesentlich beeinflusst. Es sind nur geringe Veränderungen zu verzeichnen.

Eine Selbsteinschätzung bzgl. der Entwicklung der Arbeitshaltung während der Pandemie auf die Dimensionen Produktivität, Kreativität bzw. Innovationskraft, Motivation und Engagement zeigt, dass die Arbeitshaltung der Studierenden seit Beginn der Pandemie im Wesentlichen gleich geblieben ist.

- » Insbesondere die eigene Produktivität wird jedoch von vielen Studierenden als gesteigert erlebt. So geben 38 % an, dass sie „produktiver“ oder sogar „deutlich produktiver“ als vor Beginn der Pandemie seien.
- » Aber auch Kreativität bzw. Innovationskraft sowie Engagement werden in der Selbsteinschätzung von jeweils knapp 30 % der Studierenden als „(deutlich) gesteigert“ bewertet.
- » Etwas anders stellt es sich für die Motivation dar. Diese wird von etwa einem Drittel der Studierenden als „gesunken“ oder „deutlich gesunken“ eingeschätzt. Hier zeigt sich eine geringe, aber signifikante Korrelation zwischen dem Absinken der Motivation mit der Bestätigung eines negativen Einflusses der Corona-Maßnahmen auf den Arbeitsalltag.
- » Eine Korrelation in ähnlicher Ausprägung spielt sich auch zwischen dem Absinken der Produktivität und der Sichtweise über negative Einflüsse der Corona-Maßnahmen auf den Arbeitsalltag ab.

? Arbeitshaltung im Vergleich zu Vor-Corona-Zeiten

■ deutlich mehr ■ eher mehr ■ genauso ■ eher weniger ■ deutlich weniger



Zentrale Sorgen im Arbeitskontext

Auch beim Fragekomplex Arbeit wurde den Studierenden eine Liste möglicher Sorgen präsentiert, aus denen sie die fünf zentralen Sorgen auswählen sollten, die sie im Arbeitskontext erleben.

? Top 5 der Sorgen im Arbeitskontext



„Abschalten“ vom Beruf als wesentliche Sorge:

- » Wie schon bei den studiumsbezogenen Sorgen stehen Aspekte im Vordergrund, die auf eine Vermengung von Berufs- und Privatleben hinweisen; ein „Abschalten“ vom Beruf scheint für viele Studierende nicht mehr in ausreichendem Maße möglich zu sein.
- » Die am dritt- und vierthäufigsten hervorgebrachten Sorgen betreffen den sozialen Bereich. Schwierigkeiten bei der kollegialen Kommunikation dürften dabei vor allem aus zwei Quellen gespeist werden: einer ungewöhnlich hohen Arbeitsbelastung (z. B. in der gesundheitlichen Versorgung/Pflege) und einer in vielen Unternehmen erfolgten Umstellung auf digitale Kommunikationswege.
- » Die Umstellung auf digitale Kommunikationswege dürfte gleichzeitig auch das Gefühl sozialer Isolation bedingen. Das Ergebnis überrascht nicht – handelte es sich doch bei der Umstellung auf digitale Kommunikation nicht um eine schrittweise Transformation, sondern um ein nahezu abruptes Ende alter Kommunikationsgewohnheiten im Arbeitsalltag.
- » Diese Interpretation kann auch für die fehlenden Bewegungsmöglichkeiten, die an fünfter Stelle genannt wurden, herangezogen werden: Die Schließung von Fitnessstudios und das Erliegen des Vereinssports erfolgten ebenfalls plötzlich, was trotz des Vorhandenseins alternativer Bewegungsmöglichkeiten als massiver Einschnitt empfunden wurde.

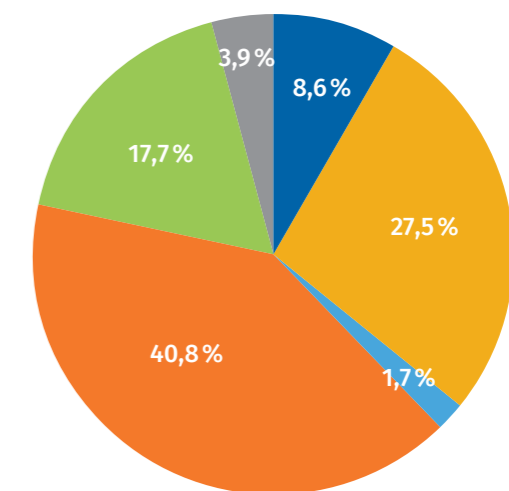


Arbeiten im Homeoffice

Homeoffice als Ergebnis der Pandemie: Homeoffice bzw. mobiles Arbeiten hat in der Pandemie an Bedeutung gewonnen. Dies zeigt sich auch in den Befragungsergebnissen. 41 % der teilnehmenden Studierenden erhielten in der Pandemie die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten; bei 18 % war dies schon vorher durchführbar.

? War bzw. ist es Ihnen während der Corona-Krise möglich, voll oder zeitweise im Homeoffice bzw. mobil zu arbeiten

- Nein, das war/ist seitens des Arbeitgebenden/Unternehmens nicht erwünscht.
- Nein, das lässt die Art der Tätigkeit der Mitarbeitenden nicht zu.
- Nein, wir haben stattdessen ein Schichtarbeitssystem eingeführt.
- Ja, mir wurde/wird ermöglicht im Homeoffice zu arbeiten.
- Ich hatte schon vor der Corona-Krise die Möglichkeit, voll oder zeitweise im Homeoffice zu arbeiten.
- Sonstige Regelung



Von denjenigen, die nicht die Chance hatten, im Homeoffice zu arbeiten, gaben 54 % an, sich diese Möglichkeit zu wünschen, 46 % verneinten dies.

Positive und negative Effekte des Homeoffice

Die Studierenden wurden aufgefordert, acht positive und neun negative Effekte des Homeoffice in eine Rangfolge zu bringen. Bei der Auswertung wurde für jeden Effekt geprüft, wie oft er auf Rangplatz 1 gewählt wurde, um auf diese Weise die Top 3 zu ermitteln.

? Positive Effekte des Homeoffice (Top 3)



1 Zeitersparnis durch Wegfallen der Anreise

2 Freie Zeiteinteilung

3 Konzentriertes Arbeiten ohne Ablenkung

Als die wichtigsten positiven Effekte werden Aspekte benannt, die Zeitersparnis und Arbeitseffizienz betreffen. Bei den negativen Effekten des Homeoffice werden vor allem psychosoziale Folgen und Aspekte höherer Arbeitsbelastung aufgeführt.

? Negative Effekte des Homeoffice (Top 3)



1 Fehlen sozialer Kontakte

2 Mangelnde Trennung von Beruf und Privatleben

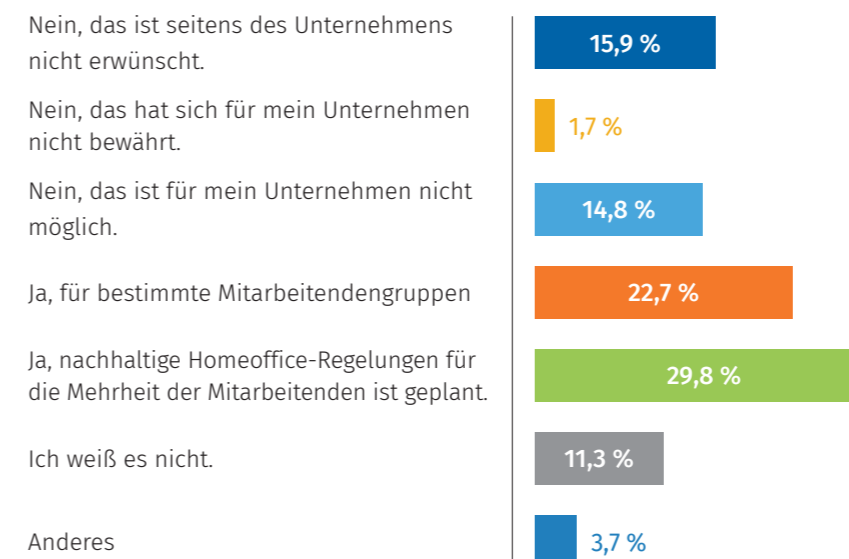
3 Erhöhung der täglichen Arbeitszeit

Wie die Ergebnisse zeigen, haben erhöhte zeitliche Flexibilität und Arbeitseffizienz im Homeoffice ihren Preis, was im Negativranking mitschwingt: Der Wegfall der Fahrt zur Arbeit bedingt z. B. das Fehlen beruflicher Sozialkontakte und die freie Zeiteinteilung birgt die Gefahr der Vermischung von Beruf und Privatleben, wie sie z. B. durch die Erwartung ständiger Erreichbarkeit seitens des Arbeitgebers entstehen kann.

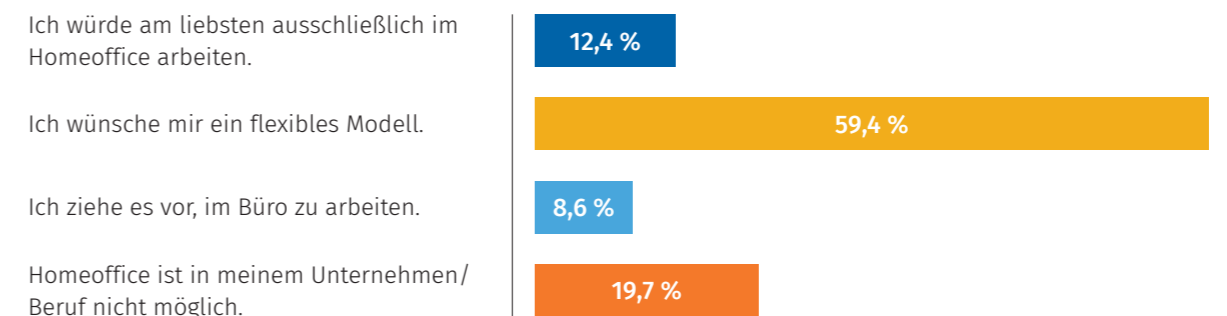
Homeoffice-Optionen: der Blick in die Zukunft

Schließlich wurden die Teilnehmenden gefragt, welche Homeoffice-Optionen nach der Pandemie in ihrem Unternehmen geplant sind und welche Möglichkeiten sie sich persönlich für ihre Berufstätigkeit wünschen.

? Pläne des Unternehmens für Homeoffice nach der Pandemie



? Persönliche Wünsche bezüglich Homeoffice



- » 32 % der Studierenden geben an, dass Homeoffice nach der Pandemie in ihrem Unternehmen entweder „nicht möglich“ oder „nicht erwünscht“ ist.
- » 2 % geben an, dass sich Homeoffice für ihren Arbeitgeber nicht bewährt hat.
- » 53 % der Teilnehmenden geben demgegenüber an, dass Homeoffice-Pläne in ihrem Unternehmen in unterschiedlicher Ausprägung existieren.
- » 72 % wünschen sich flexible bzw. ausschließliche Homeoffice-Möglichkeiten.

Setzt man die beiden Fragen miteinander in Beziehung, so stellt sich heraus, dass von den Studierenden, die angeben, am liebsten ausschließlich im Homeoffice arbeiten zu wollen, etwa 25 % diese Möglichkeit nicht erhalten werden. Von denjenigen, die sich ein flexibles Arbeitsmodell wünschen, haben 22 % keine Aussicht auf ein solches Modell.

Kommunikation und Konflikte

Mit einem weiteren Fragenkomplex sollte geprüft werden, ob die durch die Pandemie häufig stark veränderte Arbeitssituation Auswirkungen auf die zwischenmenschliche Kommunikation hat und mögliche Konfliktpotenziale beinhaltet.

Kommunikation in der Pandemie

E-Mail, Video- und Handytelefonie sind die zentralen Kommunikationsformen: Nach den primären Kommunikationskanälen gefragt, zeigt sich, dass die E-Mail bei den teilnehmenden Studierenden das zentrale Kommunikationsmedium ist, gefolgt von der Videotelefonie auf Platz 2 und Handytelefonaten auf Platz 3. Als soziale Vernetzungsangebote, die der Arbeitgeber fördert, nennen die Studierenden regelmäßige virtuelle Meetings, virtuelle Fortbildungen und virtuelle Konferenzen/Workshops.

Soziale Aspekte sind die zentralen Herausforderungen der Arbeit unter Pandemiebedingungen: Bei der Frage nach den zentralen Herausforderungen der Arbeit unter Pandemiebedingungen werden vor allem soziale Aspekte der Zusammenarbeit angegeben. Auch die Schwierigkeit, die Motivation im Arbeitskontext aufrechtzuerhalten, wird vergleichsweise oft benannt.

? Top 5 der Herausforderungen der Arbeit unter Pandemiebedingungen

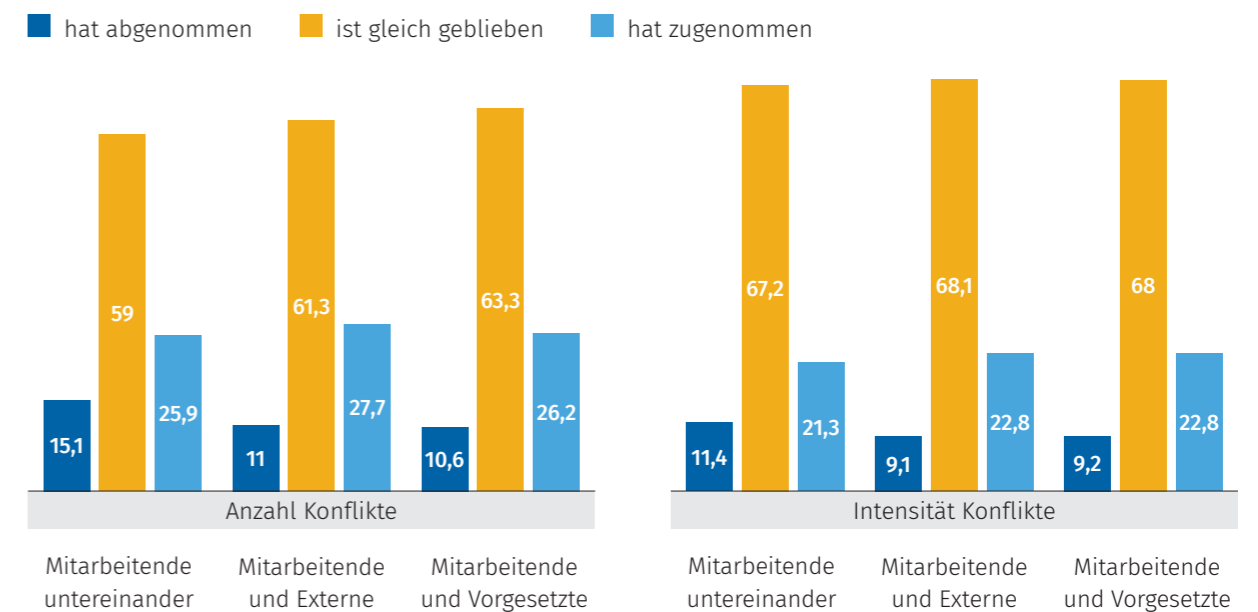
- 1. Aufrechterhaltung der informellen Kommunikation (Socializing)**
- 2. Kommunikation mit den Kolleginnen und Kollegen**
- 3. Aufrechterhaltung des Zusammenhalts im Team**
- 4. Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen**
- 5. Aufrechterhaltung der Motivation**



Konflikte im Arbeitskontext während der Pandemie

Gefragt nach Anzahl und Intensität der Konflikte der Mitarbeitenden untereinander, geben zwar jeweils zwischen 59 % und 68 % der Studierenden an, hier habe es keine Veränderungen gegeben; gleichwohl benennen zwischen 21 % und 28 % der Studierenden auch eine Zunahme von Konflikthäufigkeit und -intensität. In allen drei Befragungsbereichen sind es Studierende aus systemrelevanten Berufen, die statistisch signifikant häufiger eine gestiegene Anzahl und Intensität von Konflikten angeben. Es scheint, als fordere die hohe Belastung in diesen Berufen ihren Tribut.

? Konfliktpotenziale in der Pandemie (Angaben in Prozent)



Bemerkenswert ist, dass bei allen drei Befragungsbereichen auch bis zu 15 % der Studierenden angeben, Konflikanzahl und -intensität hätten abgenommen. Mehrere Gründe sind denkbar: Z. B. könnte es durch die virtuelle Kommunikation zu einer Abnahme der Kontakthäufigkeit gekommen sein oder aber ein Streit wird virtuell unter Umständen seltener ausgetragen.

Entwicklungschancen

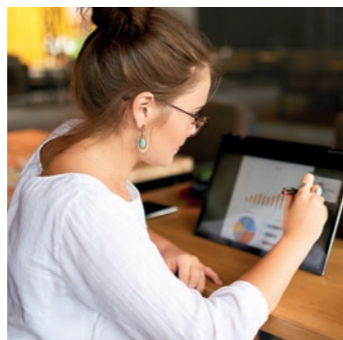
(Digitale) flexible Meetingstrukturen, Digitalisierung und Homeoffice werden als Chancen der Zukunft betrachtet: Im letzten Abschnitt des Fragebogens wurden die Studierenden gefragt, welche Entwicklungen durch die Corona-Pandemie in Gang gesetzt wurden. Drei Antwortoptionen setzten sich hier deutlich an die Spitze. Demnach sind die zentralen Entwicklungsthemen, die die Pandemie hervorgebracht hat, Digitalisierung, Homeoffice und Flexibilisierung von Meetingstrukturen – also Themen, die auch in der Öffentlichkeit als potenziell pandemieüberdauernd diskutiert werden.

Weiterer Schub für das Fernstudium: Auch wird davon ausgegangen, dass flexible Prozesse im Arbeitsleben weiter ausgebaut werden. Diese Maßnahme schafft Bedingungen, die möglicherweise das Fernstudium für Berufstätige noch populärer machen könnten, da dieses organisatorisch wie didaktisch vom Digitalisierungsschub noch einmal in besonderem Maße profitiert hat.

? Welche Entwicklungen hat die Corona-Krise für Sie im beruflichen Kontext mit sich gebracht?



Ersatz von Präsenzmeetings durch Video-Konferenzen



Digitalisierungsprozesse werden vorangetrieben



Akzeptanz für Homeoffice-Regelungen steigt

Abschlussfrage

Am Ende des Fragebogens hatten die Studierenden die Möglichkeit, im Freitext Aspekte zu ergänzen, die ihnen zum Thema „**Studieren und Arbeiten in der Corona-Pandemie**“ noch wichtig sind. Insgesamt ist festzustellen, dass sich die Antworten der Studierenden zu dieser Abschlussfrage grob in zwei Blöcke aufteilen:

- » Ein Teil berichtet von großen Belastungen verschiedenster Art.
- » Ein anderer Teil empfindet viele Begleitumstände wie Homeoffice und Onlineangebote der Hochschulen als positiv und entlastend und ihrem Fortkommen zuträglich.

Dank der Onlinevorlesungen konnte ich meine Work-Life-Balance deutlich verbessern und bin seitdem auch erfolgreicher im Studium.

Aufgrund der gestiegenen Arbeitsanforderungen und damit verbundenen Überstunden blieb deutlich weniger Zeit für das Studium als vorgesehen.

Als Studentin mit Familie und Vollzeitjob war es eine absolute Extremsituation, die auch gesundheitlich ihre Spuren hinterlassen hat.

Die verstärkte Digitalisierung und insbesondere die finanziellen und zeitlichen Ersparnisse dadurch waren die beste Entwicklung, die sich für mein Studium ergeben hat.

Die OBK³-Regelung ist super, der Stress/Druck in der Präsenz ist für mich extrem hoch wegen Prüfungsangst. [...] Auch die Anfahrt von über 100 km fällt weg, spart Kosten und viel Zeitstress.

Insgesamt fand ich die Möglichkeiten, die für uns als Studenten geschaffen wurden, sehr hilfreich und sie boten einen fast nahtlosen Übergang, sodass keine große Lücke im Zeitplan entstand.

Ich habe zwei Wochen vor dem Pandemiebeginn das Studium aufgenommen und es hat mich wie eine Bombe getroffen. Trotz allem geben Sie mir die Möglichkeit, indem Sie einen erhöhten Zeitrahmen für Hausarbeiten, Open-Book-Klausuren usw. einräumen.

Ich habe nur aufgrund der Pandemie mit dem Studium begonnen, weil ich auf einmal mehr Zeit zur Verfügung hatte.

Ich bin prinzipiell ein großer Fan von Homeoffice und dem flexiblen Studieren von zu Hause. Gleichzeitig habe ich festgestellt, dass mir der soziale Kontakt & Austausch im Studium aufgrund der fehlenden Präsenzseminare deutlich zu wenig war.

³ OBK = Open-Book-Klausuren

Schlussbemerkungen

Die Auswertung der Befragungsergebnisse gibt ein vielfältiges Bild der Bedingungen wieder, unter denen Studierende während der Corona-Pandemie studiert und gearbeitet haben. Bezüglich des Studierens unter Corona-Bedingungen können folgende Ergebnisse hervorgehoben werden:

- » 85 % der Befragten sind der Meinung, ein Fernstudium sei die optimale Lernform, weitere 10 % halten es für genauso gut wie andere Lernformen. Lediglich 5 % sind der Ansicht, es gäbe eine bessere Lernform.
- » Die Zufriedenheit der Studierenden mit dem Fernstudienformat und den Hochschulen liegt im Durchschnitt bei knapp 90 %.
- » Die Studierenden bescheinigen den Hochschulen eine schnelle Reaktion auf die Corona-Lage; von der Erhöhung der Digitalisierungs-, bzw. Onlineangebote in der Lehre haben über zwei Drittel der Studierenden profitiert.
- » Über 70 % der Studierenden konnten in der Corona-Pandemie ebenso schnell oder sogar schneller als bisher im Studium voranschreiten.

Die Ergebnisse der Befragung lassen erkennen, dass sich das Homeoffice auch nach der Corona-Pandemie voraussichtlich langfristig etablieren wird. Unternehmen müssen sich darauf einstellen, dass der Wunsch nach mehr Homeoffice stärker werden wird. Diese Veränderungen werden es künftig hoffentlich noch mehr Menschen ermöglichen, Beruf, Familie und Weiterbildung auf hohem Niveau zu verbinden.

Als Hochschulen tragen wir dieser Entwicklung Rechnung und sind bestrebt, das Distanzlernen weiter zu optimieren, um unseren Studierenden ein qualitativ hochwertiges, anregendes und reibungsloses berufsbezogenes Studium zu ermöglichen.



www.Euro-FH.de



Kostenlose Studienberatung:



University of Applied Sciences

APOLLON Hochschule
der Gesundheitswirtschaft

Telefon 0800 / 342 76 55 (gebührenfrei)

Mo. bis Fr. von 8 bis 18 Uhr



EURO-FH
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Telefon 0800 / 33 44 377 (gebührenfrei)

Mo. bis Fr. von 8 bis 20 Uhr



**WILHELM BÜCHNER
HOCHSCHULE**
Mobile University of Technology

Telefon 06151 / 3842 404

Mo. bis Fr. von 8 bis 20 Uhr
Sa. von 9 bis 15 Uhr